

Martin Lutterjohann



Kultur *Schock* Japan

Alltagskultur | Tradition | Verhaltensregeln

Religion | Tabus | Familie | Mann und Frau | Stadt- und Landleben

Geschichte | Gesellschaft | Ausländer



REISE Know-How Verlag Peter Rump Bielefeld

Andere Länder – andere Sitten

en. „Die verstehen uns einfach nicht richtig. Sie wissen nicht, was für uns Japaner wichtig ist.“ Eine offizielle Gastarbeiterpolitik gibt es nicht. Dennoch sind da mehrere Hunderttausend legale und illegale Gastarbeiter aus SO-Asien, Bangladesch, Iran, China und anderen Ländern. Nach einer Studie der Regierung aus dem Jahr 2012 könnte die japanische Bevölkerung in 40 Jahren um ein Drittel geschrumpft sein, eine Prognose, die einmalig in der Welt ist.

- **Freundschaften** halten oftmals ein Leben lang, sie stammen nicht selten aus der Schulzeit, das kann durchaus die 6-jährige Grundschulzeit sein. Freundschaften sind meist nach Geschlechtern getrennt: Arbeitskollegen, Mütter von Kindern im selben Kindergarten, in derselben Klasse ...
- **Friseur:** Die Läden für Männer und Kinder heißen *rihatsu-ten* und *tokoya*, die für Frauen *bi-you-in*. Äußerlich sind sie – wie international üblich – an blau-rot-weißen, meist drehbaren Säulen erkennbar. Die Herrenfriseure sind berühmt für ihren Service, der möglicherweise unübertroffen in der Welt ist: Zum normalen Programm gehören Haarschnitt, Kopfwäsche, Rasur, Entfernen von Haaren in der Nase und in den Ohren, ein heißes Handtuch für das Gesicht, Kopf- und Schultermassage; meist ist alles im Preis inbegriffen. Bei den Damenfriseuren lassen sich Damen manchmal den Kimono anziehen und die dazugehörige Frisur machen, das können viele der Jüngeren nämlich schon nicht mehr. Die Herrenfriseure haben montags, die Damensalons in der Regel dienstags geschlossen. Discount-Friseure, oft in der Nähe von Bahnhöfen zu finden, bieten schnelle und günstige Haarschnitte an.
- **Gast** (zu ~ sein): Zu Gast in Japan zu sein, ist ein wunderbarer Zustand. Allerdings kann es vorkommen, dass sich die Gastgeber allzu verpflichtet fühlen und dem Gast kaum Freiraum für eigene Entdeckungen lassen. Da muss man die eigenen Bedürfnisse dann höflich aber deutlich mitteilen.
- **Geld:** Einzige akzeptierte Währung ist der Yen. Da wo US-Truppen stationiert sind, wird wohl auch der US-Dollar angenommen. Während bei uns Bezahlen mit Karte üblich ist, zahlen Japaner meist bar, mit Ausnahme in großen Hotels, bei Fluglinien, in großen Kaufhäusern u. Ä. Als Folge tragen Japaner mehr Bargeld mit sich herum, als wir das tun würden – sie fühlen sich sicher genug. Es gehört zum guten Ton, sich nicht zu viele Gedanken über Geld zu machen, ein Erbe der Samurai-Zeit. Das Haushaltsgeld verwalten übrigens die Ehefrauen, ihre Männer erhalten von ihnen ein Taschengeld zur freien Verfügung zugeteilt! Die Frau ist nämlich zuständig für alle Haushaltsfinanzen einschließlich Schulausgaben.

- **Geschenke:** Für Japaner gibt es zweimal im Jahr offizielle Geschenksaison: im Sommer und im Dezember. Geschenke für Personen, denen man Dank schuldet, sind eher unpersönlich und symbolisch. Hauptsache ist, sie stellen einen gewissen Wert dar und sind perfekt verpackt, möglichst in einem prestigeträchtigen Kaufhaus oder Geschäft erstanden. Sie werden in der Regel nicht in Gegenwart der Schenkenden geöffnet. Souvenirs aus der eigenen Heimat sind eine gute Geschenkidee, das können auch Schokolade oder Lebkuchen sein. Blumen, Torten und Obst sind ansonsten beliebt. Geschenke zum Geburtstag sind heute persönlich und können deshalb gleich geöffnet werden. Einzelheiten dazu im Abschnitt „Geschenke und Mitbringsel“ ab Seite 216.
- **Gesprächsthemen** (bevorzugte und problematische ~): Essen ist ein allzeit beliebtes Thema. Gern wird auch über TV-Persönlichkeiten geredet, Klatsch und Tratsch sind weltweit beliebt, auch in Japan, aber: Wer schlecht über andere redet, dem kann leicht dasselbe passieren. Tabuisierte Themen gibt es nicht, aber über kritische Themen (z. B. diskriminierte Minderheiten, Obdachlose u. Ä.) reden Japaner von sich aus nicht, überhaupt sind tiefschürfende Diskussionen und Meinungsäußerungen traditionell eher selten. Diese könnten die Harmonie aus dem Gleichgewicht bringen.
- **Gesten und Mimik:** Es gibt eine Reihe unterschiedlicher Gesten und von uns abweichender Mimik, die wir verstehen sollten, zumal Japaner erwarten, dass andere ihre Empfindungen ohne Worte verstehen: *haragei* – „aus dem Bauch heraus verstehen“, nennen sie das. Eine Liste der wichtigsten Gesten finden Sie im Kapitel „Zu Gast in Japan“ ab Seite 196.
- **Gesundheit:** Wer krank ist oder einen Unfall hat, darf in Japan auf einen hohen medizinischen Standard vertrauen. Für stationäre wie ambulante Behandlung gibt es alle Arten von Kliniken. Termine für ambulante Behandlungen werden im Allgemeinen nicht gegeben. Man sollte sich also vorher telefonisch erkundigen, ob nicht zu lange Wartezeit bevorsteht. Typischerweise ist bei den Augen- und Zahnärzten sowie den Gynäkologen stets das vollste Wartezimmer zu erwarten. Wer einen Krankenwagen braucht, ruft 119 an, dessen Einsatz ist übrigens kostenlos, das Krankenhaus allerdings nicht frei wählbar.

Natürlich braucht man sich nicht nur an die westlich ausgebildeten Ärzte zu halten, die sich übrigens bis vor dem Zweiten Weltkrieg an der deutschen Medizin orientierten. Es gibt schließlich gerade in Japan genug Vertreter der östlichen Medizin, die ursprünglich aus China stammt. Sie hat einen mehr präventiven Charakter, doch vor allem sollen die Selbstheilungskräfte des Organismus gestärkt werden. Am

bekanntesten ist die **Akupunktur**. Gemeinsam mit der Akupunktur, die heute auch schon vielfach ohne Nadeln, nämlich durch elektrische Stimulation, durchgeführt wird, lässt sich auch die **Moxibustion** (*okyu*) anwenden. Hierbei werden trockene, pulverisierte Blätter auf der Haut über den *tsubo* verbrannt. Seit Langem auch bei uns bekannt ist *Shiatsu*, eine Art Massage, bei der die Punkte durch Fingerdruck stimuliert werden.

Natürlich gibt es auch **Traditionelles zum Einnehmen**; nämlich Kräuter, die als Tee zubereitet werden, z. B. gegen Magenprobleme, Erkältung, allgemeine Erschöpfungszustände usw. Übrigens wird Medizin in Japan häufig nicht in Pillen-, sondern in Pulverform verabreicht. Das Pulver wird in Tüten abgepackt und die Medizin bekommt man direkt beim Arzt.

Die Bereitschaft, vorbeugend etwas für die Gesundheit zu tun, ist bei den Japanern größer als bei uns. Das zeigt auch die tägliche gemeinsame Gymnastik in den Schulen und Firmen, die nach der vom Radio übertragenen Standardmusik betrieben wird: *rajo-taisho* = Radio-Gymnastik.

- **Götter/Geister** (Schutz vor bösen ~, Opfer für ~) sind Teil der Volksreligion und der animistischen Tradition des Landes. Sie gehören nicht nur zum Shintō, sondern auch zum Buddhismus. Siehe auch das Stichwort „Amulette“ in diesem Kapitel (Seite 11).
- **Hamam:** Öffentliche **Bäder** und **Thermalquellen** im ganzen Land spielen von alters her eine wichtige Rolle im Leben der Japaner. Noch vor einigen Jahrzehnten, als wenige Menschen ihr eigenes Bad zu Hause hatten, waren *sentō* (öffentliche Bäder der Nachbarschaft) der tägliche Ort, sich zu reinigen, zu entspannen und Nachbarn zu treffen. Heute muss man sie suchen. Die Regeln für öffentliche Bäder sind mehr oder weniger gleich geblieben: Man lässt die Schuhe am Eingang, legt die Kleidung in einen Korb, reinigt sich vor dem Betreten des Badebeckens mittels der Duschen oder Plastikschüsseln und achtet dabei peinlichst darauf, dass keine Seifen- oder Shampooreste am Körper bleiben. Manche Bäder haben Becken mit unterschiedlichen Temperaturen zwischen 43 und 48 Grad! Zu weiteren Einzelheiten siehe auch den Abschnitt „Eine Besonderheit – das Bad“ im Kapitel „Zu Gast in einem japanischen Haus“ ab Seite 207.
- **Handeln/Feilschen:** Ist in Japan nicht üblich. Im Stadtteil Ueno in Tokyo gibt es eine Art Basarstraße, die Ameyoko, neben den Bahngleisen. Hier kann man handeln. In der „Electric Town“ von Akihabara, ebenfalls in Tokyo, kann man mit Erfolg um Discount bitten und auf Flohmärkten sollte man selbstverständlich handeln, muss es aber nicht,

da der Preis von vornherein so angesetzt wird, wie der Verkäufer es sich vorstellt und nicht um 50% höher oder mehr.

- **Hierarchien/Höhergestellte:** Japan ist eine eindeutig hierarchisch strukturierte Gesellschaft. Den Ranghöheren und bei gleichem Rang den Älteren gebührt Respekt. Die Sprache ändert sich, je nachdem, ob jemand mit einer Respektsperson, Fremden oder gleichrangigen/gleichaltrigen Verwandten spricht.
- **Hochzeit** ist eine komplexe Angelegenheit. Zwei Familien bilden eine Verbindung miteinander. Früher waren arrangierte Ehen die Norm, heute sind sie die Ausnahme. Allerdings gilt nicht mehr die alte Regel, nach der eine unverheiratete Frau mit 25 so wenig wert war wie ein Weihnachtskuchen am 25. Dezember. Heute wollen viele junge Frauen nicht mehr um jeden Preis heiraten und manche auch erst mit Anfang dreißig. Die Hochzeit kostet mehr als 10.000€. Wer sparen will, fährt nach Hawaii oder anderswohin. Mehr zum Thema Hochzeit im Kapitel „Familie und Geschlechter“ ab Seite 121.
- **Homosexualität** wird in Japan seit alters praktiziert, z. B. in Klöstern oder auch beim Militär. Sie war, anders als in anderen Ländern, nie verboten, dennoch wird sie auch heute noch gern verschwiegen. Viele Homosexuelle wahren daher nach außen einen „heterosexuellen Schein“, z. B. durch Ehen. Vor allem in Tokyo und Osaka gibt es Hotels und Bars, in denen Homosexuelle willkommen sind.
- **Hygiene:** Reinheit und Sauberkeit haben in Japan einen extrem hohen Stellenwert. Öffentliche Toiletten sind grundsätzlich sauber und kostenlos. Das tägliche Bad abends vor dem Schlafengehen macht einen Tag erst komplett, selbst im heißen Sommer ist das heiße Bad selbstverständlich, weil es so wunderbar entspannt. Straßenschuhe bleiben im Eingangsbereich, auch in *ryokan* (Gästehäusern), in manchen Museen oder Instituten.
- **Kinder:** Bis zum Eintritt in den Kindergarten werden die Kleinen verhätschelt und verwöhnt. Spätestens dann beginnt das liebevolle Eintrainieren der Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der Gruppenorientierung. Eintrittsprüfungen für Kinder und deren Eltern gibt es für besonders begehrte Kindergartenplätze. Dieses Prozedere geht dann in den Grund-, Mittel- und Oberschulen entsprechend weiter, nur ohne die Eltern mitzuprüfen. Einige Mütter warten während der Eintrittsexamen für die Universität oder die Firma gerne vor der Tür auf ihren aufstrebenden Nachwuchs.
- **Kriminalität:** Japan hat weltweit eine der geringsten Kriminalitätsraten, wengleich sie seit dem Ende der *bubble economy* (Luftblasenwirtschaft) angestiegen ist. Die wirtschaftliche Stagnation hat in Verbin-

Extrainfo 2 (s. S. 7): Diese Website beschäftigt sich mit allen möglichen Alltagsangelegenheiten, die ausländische Einwohner in Japan interessieren könnten.

derung mit Deflation viele Menschen wirtschaftlich ruiniert. Unter älteren Männern soll die Kriminalität drastisch angestiegen sein, sie bleibt aber immer noch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau! Ausländer haben wenig zu befürchten. Dennoch sollte man bei Gedränge mit Taschendieben und gelegentlichen Taschenräubern rechnen. Die strengen Normen der gruppenorientierten japanischen Gesellschaft bedingen auch heute noch eine geringe Kriminalitätsrate. Japaner halten Ausländer für potenziell krimineller als die eigenen Landsleute, was aber statistisch widerlegbar ist. Das offiziell verbotene, aber nach wie vor sehr potente organisierte Verbrechen (Yakuza) kontrolliert einen großen Teil des Immobilienmarktes, das Sexbusiness und das Glücksspiel, einschließlich *pachinko*. Die auch oft als „japanische Mafia“ bezeichneten Organisationen sollen für 40% der „faulen Kredite“ der Banken verantwortlich sein, kontrollierten Wetsportarten wie Galopp-, Boots-, Keirin-Radrennen und erpressten Schutzgelder. Von alledem sind ausländische Touristen im Grunde nicht betroffen.

- **Kritik** (im Gespräch) wird im nüchternen Zustand vermieden, beim Essen und Trinken mit Arbeitskollegen nach der Arbeit darf man angesichts gelockerter Zunge oberflächlich, aber nie böse kritisieren. Unter Verwandten ist man allerdings mit Kritik schneller zur Stelle.
- **Kulte/Bräuche:** Außer der täglichen Pflege des Hausaltars/-schreins (Schale Reis, Tasse Tee, Entzünden von Weihrauchstäbchen, kurzes Gebet) sind im Alltag kaum Rituale üblich. Zu Neujahr gibt es eine Reihe von Bräuchen, die im Kapitel „Geschichtlicher und kultureller Rahmen“ beschrieben sind, ab Seite 77. Allerdings unterliegt das alltägliche Verhalten strengen Regeln, die man als Alltagsrituale bezeichnen kann, denn sie sind landesweit beinahe standardisiert.

